

er verfügt. Die singende Melodik ist ganz aus dem Instrument heraus empfunden, aus der Geige. Heiter in der Grundhaltung, frohgemut und tänzerisch beschwingt beschließt ein „Allegro moderato“ als Finale das Konzert. Alle möglichen Künste der modernen Violintechnik sind in die Musik eingearbeitet, und eine große Kadenz faßt das alles gleichsam noch einmal in konzentrierter Form zusammen. Henryk Wieniawski lebte unter anderem in Petersburg als Konzertmeister und starb in Moskau im Hause von Tschaikowskis Freundin Frau von Meck.

Im Jahre 1893 schrieb **Peter Tschaikowski** seinem Neffen Wladimir Dawydoff: „Ich liebe diese Sinfonie, wie ich noch nie eine meiner Schöpfungen geliebt habe!“ Gemeint war die Dawydoff gewidmete „**Sechste Sinfonie**“, die unter dem Namen „**Pathétique**“ bekannt wurde. Dumpf und klagend beginnt die Adagio-Einleitung zum ersten Satz, aus der sich das erregte und leidenschaftlich bewegte Hauptthema des Allegro löst und entwickelt, ins Große gesteigert, verschwebend ausklingend. Die weich und sehnsüchtig sich verbreitende Hauptmelodie der zweiten Themen-Gruppe gehört zu den schönsten und ergreifendsten melodischen Einfällen des russischen Meisters. In Durchführung und Reprise wird das Gefühl fast zu rasender Leidenschaft gesteigert. Erst die Coda bringt Beruhigung.

Der zweite Satz erinnert an einen wehmütig-sehnsüchtigen Walzer. Doch durch den unregelmäßigen $\frac{5}{4}$ -Takt (in der slawischen Musik keine Seltenheit!) kommt es zu keiner befreienden Lösung. Auch das Trio – ebenfalls im ungeraden Takt – wird von dieser Stimmung des Verzichts beherrscht. Das Pendeln zwischen Frohsinn und Trauer ergibt einen seltsamen Reiz, dem sich der Hörer nur schwer entziehen kann. Der dritte Satz – im eigentlichen Sinne das Finale – steigert sich zu einem grandiosen Marsch, der von Gegensätzen erfüllt ist: Zarteste Episoden stehen neben wilden Ausbrüchen. Der Rhythmus wird mit nicht erlahmender Energie durchgehalten. Ein faszinierendes Stück Musik, das Tschaikowski jedoch nicht als Finale gelten ließ. Die Sinfonie verklingt in einer Klage: Adagio lamentoso. Ein erschütterndes Selbstbekenntnis: Abschied vom Leben.

„Mich verwirrt ein wenig der Umstand, daß meine letzte Sinfonie, besonders das Finale, von einer Stimmung durchdrungen ist, die derjenigen eines Requiems nahekommt.“

Am 16. Oktober 1893 dirigierte Tschaikowski die Uraufführung seiner „Pathétique“ in Petersburg. Zehn Tage später starb der Meister wie seine Mutter an der Cholera.

Gottfried Schmiedel